**Classroom Management und schulische Förderung traumatisierter jungen Menschen im Kontext des Spracherwerbs**

1. **Einleitung**

Eine fördernde und an die verschiedenen Bedürfnisse angepasste Lernatmosphäre ist für alle Schülerinnen und Schüler die zentrale Voraussetzung für den Lernerfolg. In besonderer Weise gilt dies aber für Kinder und Jugendliche mit Trauma-Erfahrungen. Seit Jahren ist deshalb die Thematik des Umgangs mit traumatisierten jungen Geflüchteten – etwa im Bereich der Berufsintegration – besonders relevant.

An der Lehrerakademie für Lehrerfortbildung und Personalführung ist dieses Thema ein wesentlicher Bestandteil des Fortbildungskonzepts „Spracherwerb und Berufsintegration“, welches für die Unterstützung aller beteiligten Akteure bei ihren Aufgaben im Sinne der sprachlichen, politischen und sozialen Integration seit 2016 immer weiterentwickelt wurde. Dieses Fortbildungskonzept umfasst aktuell 20 verschiedene Module, von sprachsensiblem Fachunterricht und Mehrsprachigkeit bis zum professionellen Umgang mit mehrfacher Traumatisierung und diversen Lern- und Bindungsstörungen (Vgl. Abbildung 1 unten, Modul „Sensibler Umgang mit Traumatisierung“).



*Abb. 1. Fortbildungskonzept Berufsvorbereitung und Berufsintegration, erstellt von der OE 1.4.3 der ALP Dillingen*

In diesem Betrag werden verschiedene Möglichkeiten des Classroom Managements und schulischer Förderung bei traumatisierten jungen Menschen im Kontext des Spracherwerbs vorgestellt, die in verschiedenen Lehrgängen der Organisationseinheit 1.4.3 der ALP Dillingen präsentiert und in der Praxis erprobt worden sind.

1. **Traumaverständnis**

Unter Trauma wird „ein vitales Diskrepanzerlebnis zwischen bedrohlichen Situationsfaktoren und den individuellen Bewältigungsmöglichkeiten, das mit Gefühlen von Hilflosigkeit und schutzloser Preisgabe einhergeht und so eine dauerhafte Erschütterung von Selbst- und Weltverständnis bewirkt“ verstanden (Vgl. Fischer, Riedesser 2009). Diese Diskrepanz zwischen Bedrohung und Bewältigungsmöglichkeiten bezieht sich nicht nur auf den Beginn der Verfolgung, des Krieges bis zur Flucht, auf die Fluchterfahrungen, sondern auch auf die Situation der Ankunft im Asylland (Vgl. Sequenzen der Traumatisierung von Kindern und Jugendlichen nach Keilson 1979 und Becker 2014).

Nach der Ankunft in Deutschland können mehrere Aspekte als belastend empfunden werden: bisher nicht bekannte Vorgehensweisen der Behörden, Warten auf die Interviews, Ungewissheit und Warten auf den Ausgang des Asylverfahrens, permanente Angst vor einer möglichen Abschiebung und die damit verbundene Orientierungslosigkeit und Ungewissheit über die Zukunft. Nicht zuletzt spielen auch erzwungene Trennungen und Untätigkeit, Verlust der Handlungsspielräume, beschränkte finanzielle Möglichkeiten, mögliche Enttäuschungen und auch daraus resultierender Erfolgs- und Leistungsdruck eine Rolle (Vgl. Bauhofer, Kerres 2016).

1. **Traumapädagogische Haltung auf der Schulebene**

Umso wichtiger ist es, an unseren Schulen eine durchgängige Willkommenskultur zu etablieren, um eine schulische Ankunft für junge traumatisierte Geflüchtete schnell zu ermöglichen und diese auch positiv zu besetzen. Diese lässt sich in den nachfolgenden zehn Sätzen sprachsensibel formulieren: „*Du bist wertvoll, Du bist viel wert. So, wie Du bist. Hier bist Du sicher. Hier hast Du den Überblick. Hier wirst Du gestärkt und gefördert. Hier ist Dein Platz. Hier bist Du immer willkommen. Hier kannst Du Dich wohl fühlen. Hier ist ein heilsamer Platz. Hier wirst Du gut versorg*t.“ Neu angekommene Geflüchtete müssen Deutsch als Zweitsprache erst erwerben, deshalb ist es wichtig, möglichst kurze und einfach strukturierte Sätze in der Anfangsphase auszuwählen, mit kulturell möglichst neutralen Bildern zu arbeiten, und wenn möglich, eine Übersetzung in verschiedenen Sprachen anbieten zu können. Ältere Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund sind gute Ansprechpartner, um solche Übersetzungen für neu Angekommene zu gestalten und auch als Sprachpaten angefragt zu werden.

In diesen Formulierungen wird die traumapädagogische schulische Haltung deutlich. Die Lehrkraft soll Respekt vor der Lebensleistung der Schüler haben; Verhaltensweisen als übliche Reaktionen auf eine extreme Stressbelastung sehen; für ungewöhnliche Reaktionen und Verhaltensweisen der Schüler immer einen guten Grund annehmen; Beziehung anbieten und Fachwissen zur Verfügung stellen, aber Schülerinnen und Schüler als Experten für ihr Leben ansehen und ihnen positive Emotionen im und außerhalb des Unterrichts ermöglichen. Diese fünf Grundhaltungen können als Säulen der Traumapädagogik angesehen werden (Vgl. Bauhofer, Kerres 2016). Noch konkreter sieht das Säulenmodell der Traumapädagogik nach Yecheskiel Cohen aus: Beziehung, Empathie, Struktur, Kontinuität und Verstehen (Vgl. Cohen 2017).

Weitere Faktoren auf schulischer Ebene, die zur Unterbrechung der Traumatisierungsprozesse beitragen können, sind der nachfolgenden Tabelle 1 zu entnehmen:

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| Sicherheit durch: | Unterstützung durch: | Teilhabe durch: |
| * verlässliche Beziehungen zu Lehrkräften und Klassenleitung
* Integration in die Peergroup
* Etablierung verbindlicher Schülerpatenschaften
* Selbstbestimmung durch Partizipation
* Wiederetablierung einer Alltagsstruktur
* Transparenz
* Krisenmanagement
* Konfliktlösungsstrategien
* Elternarbeit
 | * angemessene motivierende Räumlichkeiten
* ruhige Atmosphäre
* Arbeit in Kleingruppen
* individuelle Absprachen und individuelle Angebote
* Freizeitaktivitäten
* Bewegungsansätze
* Methoden zur Kontrolle der Traumasymptome
* Methoden der positiven Psychologie
 | * möglichst sofortige schulische Integration
* Spracherwerb
* Wertschätzung der Mehrsprachigkeit
* Vermittlung in Sport-, Musik-, Kunstvereine
* Anbahnung von sozialen Kontakten auch außerhalb der Schule
* Lernen an außerschulischen Lernorten: Theaterbesuche, Exkursionen, Messen, Betriebsbesichtigungen, Praktika
 |

*Tabelle 1: Unterbrechung der Traumatisierungsprozesse durch Sicherheit, Unterstützung und Teilhabe*

1. **Traumapädagogische Haltung im Klassenzimmer: Adaptionssysteme**

Durch Trauma werden folgende fünf Adaptionssysteme eines Menschen (Sicherheit, Bindung, Gerechtigkeit, Identität und existenzieller Sinn) verletzt (Vgl. Silove 1999). Für die schulische Praxis bedeutet es, dass jede Lehrkraft ihre traumatisierten Schüler durch das auf die besonderen Bedürfnisse der Geflüchteten abgestimmte Classroom Management in jedem dieser Systeme effektiv unterstützen muss und kann. Diese Möglichkeiten werden nachfolgend dargestellt.

Beim Adaptionssystem „Sicherheit“ können Lehrkräfte ihre Schule und Klassenzimmer als sichere Orte gestalten und erlebbar machen, Verlässlichkeit und Kontinuität bieten und Missverständnisse erkennen und vermeiden.

Für die Stärkung des Adaptionssystems „Bindung“ können Lehrkräfte Empathie und Interesse dadurch deutlich zeigen, dass sie Zeit für jeden Schüler nehmen, Offenheit zeigen, nonverbal und sprachlich an den jeweiligen Entwicklungsstand angepasst kommunizieren, achtsam mit Schamgefühlen umgehen und Mut zur kreativen Lösungsansätzen bewahren.

Beim Adaptionssystem „Gerechtigkeit“ ist es nicht nur aus traumapädagogischer, sondern auch aus interkultureller Sicht wichtig, Respekt unseren neuen Schülerinnen und Schülern in jeder Situation erweisen, schulische Strukturen und Regeln transparent und sprachlich bzw. visuell nachvollziehbar erklären, kulturelle Neutralität bewahren, Partizipation auf allen Ebenen auch sprachlich jederzeit ermöglichen und verschiedene Perspektiven wahrnehmen.

Zur Entwicklung des Adaptionssystems „Identität“ können Lehrkräfte ihre Schülerschaft individuell im Lernprozess unterstützen, indem sie sensibel mit der sich entwickelnden Schülersprache umgehen: Bedeutungen von kulturell bedeutsamen Begriffen und Redewendungen erfragen und dazu Synonyme anbieten, Ressourcenorientierung betreiben, adäquate Leistungsziele vereinbaren, das positive Selbstbild stärken und dadurch kulturelle Vielfalt im wertschätzenden Sinne erlebbar machen.

Für die Weiterentwicklung des Adaptionssystems „Existenzieller Sinn“ kann es besonders hilfreich sein, möglichst viele positive Sinneseindrücke zu schaffen, positive Erlebnisse im und außerhalb des Klassenzimmers, künstlerische Ausdrucksmöglichkeiten und Kreativität zu fördern, Zukunftspläne entwickeln zu lassen und dadurch neue Möglichkeiten für berufliche und bildungstechnische Entwicklung aufzuzeigen.

Konkrete Umsetzungsbeispiele für das jeweilige Adaptionssystem sind in der nachfolgenden Tabelle 2 zusammengefasst.

|  |  |
| --- | --- |
| Adaptionssystem | Umsetzungsbeispiele aus der Praxis |
| Sicherheit | * sichtbar angebrachte Merkhilfen der Traumapädagogik für neue Lehrkräfte
* Plakate in einfacher Sprache und kulturneutralen Visualisierungshilfen zum Thema „Schule als gewaltfreier Raum“
* Rituale im Schulalltag
* wöchentliche Mottos oder Zitate für ein gutes Miteinander in verschiedenen Sprachen
* regelmäßige Gesprächskreise
* Reflexionstagebuch mit einfachen Formulierungen: was habe ich heute gelernt, was hat Spaß gemacht, was war nicht so schön, was möchte ich verbessern, was war das Beste heute
* Lernplakate im Schulhaus, die Gemeinsamkeiten betonen
* Etablierung einer sprachsensiblen Feedbackkultur als Instrument des Qualitätsmanagements
 |
| Bindung | * Methoden zur wertschätzenden Sprache: Benennen von Krisen, Gefühlen und schwierigen Situationen als Entlastungshilfe, Konzept des guten Grundes, Kritik mit einer positiven Botschaft verknüpft, Vermeidung von doppeldeutigen Botschaften und Ironie
* Stimmungsbarometer
* Spannungsskala der Gefühle
* Gemeinsam formuliere Wünsche und Ziele für das Schuljahr
* Sprachsensible Formulierungshilfen für Gruppenarbeit
 |
| Gerechtigkeit | * Sprachlich angepasste Schulregeln
* Stopp-Regel: nonverbal durch Zeichen, verbal durch Formulierungshilfen oder Code-Wörter
* Mitgestaltung des Tages der Offenen Tür
* Begegnungsprojekte zum Thema „Nicht übereinander, sondern miteinander reden“
* Willkommenskultur im eigenen Klassenzimmer
 |
| Identität | * Stärken- Akostichon mit sprachlichem Scaffold zu verschiedenen Stärken und Talenten
* Lerntagebuch mit positiven Gedanken für die Woche
* Lernportfolios
* Interkulturelle Spiele
* Methodentraining mit immer wieder einsetzbaren Methoden in jedem Fach
* Projekte zu Leseförderung und zu kreativem Schreiben
 |
| Existenzieller Sinn | * Gemeinsames Basteln, Singen
* Workshops zum Thema „Kreatives Gestalten“ mit Schülern als Experten
* Betriebsbesichtigungen und Berufsbildungsmessen
* Schreibwettbewerb „Mein Wunschberuf“,
* Schreibwerkstatt „Mein Leben“
 |

*Tabelle 2:* *Konkrete Umsetzungsbeispiele für die Stärkung der Adaptionssysteme im Classroom Management mit Geflüchteten*

1. **Traumapädagogische Haltung im Klassenzimmer: Notfallkoffer**

Eine gute Interventionsmöglichkeit bei Traumata, die besonders für die Förderung des ersten und fünften Adaptionssystems geeignet sein kann, stellt ein Notfallkoffer für geflüchtete traumatisierte Kinder und Jugendliche dar. Die Zusammenstellung hilfreicher Anreize im Sinne der positiveren Psychologie und Resilienzförderung kann besonders dann gelingen, wenn die Auswahl und Gestaltung mit der Klasse erfolgt, keine zu große und unübersichtliche Auswahl vorliegt, der Inhalt variabel bleibt, die Gestaltung optisch ansprechend und motivierende wirkt, die Objekte leicht identifizierbar sind und Möglichkeiten zur Selbstreflexion und Stärkung des Selbstwerts geboten werden. Die Betroffenen können durch die Verfügbarkeit eines solchen Koffers im Klassenzimmer ihre plötzlich eintretenden Traumareaktionen bewältigen, die sinnvollen Auszeiten vom unterrichtlichen Geschehen selbstständig finden und dadurch individuelle Förderung erfahren. Mögliche Inhalte eines Notfallkoffers für traumatisierte Geflüchtete lassen sich der Abbildung 2 unten und der anschließenden Tabelle 3 entnehmen.



*Abb. 2. Trauma-Notfallkoffer für Geflüchtete, zusammengestellt und erstellt von der OE 1.4.3 der ALP Dillingen*

|  |
| --- |
| Anregungen für die Gestaltung eines Trauma-Notfallkoffers |
| Knautschball, Softball, Stoffelemente | Koffer selbst, vielleicht mit Weltkarte |
| Gedankensteine | Kaugummis, Bonbons, Traubenzucker |
| Teelicht, Sanduhr | Melodien als Spieluhr |
| Duftöle, Duftkerzen | Trostkärtchen mit positiven Gedanken |
| Kärtchen mit 5-Minuten-Aktivitäten | Stimmungsbarometer, am besten laminiert |
| Brief am mich selbst: als Schreibanlass | ABC-Liste für verschiedene Schreib- und Reflexionsanlässe |
| Gefühlsskala | Wochenendtagebuch |
| Vorlagen für Post-Ist und Aufbewahrungsbox | Wiederbeschreibbare Sprech- und Denkblasen als Magnete |
| Tür in meine Zukunft: als Schreibanlass  | Tagebuch für 5-Minuten-Einträge |
| Spiele | Notizblöcke |
| Geräte für Handmassage | Sachen zum Basteln |
| Blumen, neutrale Objekte zum Betrachten | Symbole und Objekte für Dankbarkeit |
| Bücher mit positiven Aussagen, Zitaten | Haptische Objekte für positive Emotionen |

*Tabelle 3: Mögliche Inhalte eines Trauma-Notfallkoffers*

1. **Fazit**

Die wichtigste Aufgabe der Schulgemeinschaft muss es sein, größtmögliche Sicherheit, Bindung, Gerechtigkeit und Orientierung zu schaffen. Zentrales Ziel des traumapädagogischen Classroom Managements ist es, Schülerinnen und Schüler dabei zu unterstützen, sich selber besser zu verstehen und die Selbstregulation und Selbststeuerung auf allen Ebenen zu fördern und zu unterstützen (Vgl. Tabelle 4 unten).

|  |
| --- |
| Was brauchen geflüchtete Kinder und Jugendliche |
| Adaptionssystem | Strategie | Haltung |
| Sicherheit | Schule als sicherer Ort | Verhalten als Reaktion auf Trauma |
| Bindung | Sprache und Kommunikation | Beziehungsangebot |
| Gerechtigkeit | Transparenz und Mitbestimmung | Verhalten hat einen guten Grund  |
| Identität | Unterstützung zur Selbstwirksamkeit | Respekt vor Lebensleistung |
| existenzieller Sinn | Zukunftsperspektive | Schüler als Experte für sein Leben |

*Tabelle 4: Stärkung der Adaptionssysteme im Raum „Schule“*

**Literatur:**

1. Bauhofer, W., Kerres, A. (2016) Flucht – Kultur – Trauma: Herausforderungen für Flüchtlinge und Lehrer. Verfügbar unter: <https://daz.alp.dillingen.de/images/pdf/Umgang-mittraumatisierten-Schlern-in-der-Schule.pdf> (Stand 28.03.2022)
2. Becker, D. (2014). Die Erfindung des Traumas: Verflochtene Geschichten. Gießen: Psychosozial-Verlag.
3. Cohen, Y. (2017). Das traumatisierte Kind: Psychoanalytische Therapie im Kinderheim, 2. Aufl., Brandes und Apsel Verlag.
4. Keilson, H. A. (1979). Sequentielle Traumatisierung bei Kindern: deskriptiv-klinische und quantifizierend-statistische follow-up Untersuchung zum Schicksal der jüdischen Kriegswaisen in den Niederlanden, herausgegeben von J. Glatze, H. Krüger, und C. Scharfetter. Stuttgart: Enke.
5. Fischer, G., Riedesser, P. (2009). Lehrbuch der Psychotraumatologie. 4., aktualisierte und erweiterte Auflage. München: Reinhard UTB.
6. Silove, D. (1999). The Psychosocial Effects of Torture, Mass Human Rights Violations, and Refugee Trauma: Toward an Integrated Conceptual Framework. In: The Journal of Nervous & Mental Disease, April 1999, V. 187 , Pages 200-207.
7. UNHCR Deutschland (2016). Flucht und Trauma im Kontext Schule. Handbuch für PädagogInnen. 5. Auflage. Verfügbar unter: <https://www.unhcr.org/dach/wp-content/uploads/sites/27/2021/01/AT_UNHCR_Traumahandbuch_Auflage5.pdf> (Stand 28.03.2022)